

Sucht und Gender

**Atelier:
Geschlechtergerechte Beratung und Therapie
im Suchtbereich**



Input

- **Blickwinkel**
 - Männerspezifisch
 - Traumaspezifisch

Input

- **Geschlechtergerechtigkeit**
 - Umsetzung als Querschnittsaufgabe
 - Beispiel Beusingser Mühle, stationäre Entwöhnungstherapie

Männerspezifisch

- Hegemoniale Männlichkeit (Connell)
- „doing gender with drugs“
- Männliche Sozialisation

Geschlechtergerechte Beratung und Therapie im Suchtbereich

<i>Psychotherapieanforderungen</i>	<i>Männlichkeitsanforderungen</i>
Preisgegeben von privaten Erlebnissen	Verbergen privater Erlebnisse
Aufgabe von Kontrolle	Bewahren von Kontrolle
Nicht-sexuelle Intimität	Sexualisierung von Intimität
Zeigen von Schwäche	Zeigen von Stärke
Erleben von Scham	Ausdruck von Stolz
Zeigen von Verletzlichkeit	Zeigen von Unbesiegbarkeit
Hilfesuchen	Selbständigkeit (Autarkie)
Gefühlsausdruck	Stoizismus
Introspektion	Aktion
Ansprechen von Beziehungsproblemen	Vermeiden von Konflikten
Auseinandersetzen mit Schmerz	Verleugnung von Schmerz
Akzeptieren von Misserfolgen	Beharrlichkeit
Eingestehen von Unwissenheit	Vortäuschen von Allwissenheit

(Vosshagen, 2006)

Traumaspesifisch

Zusammenhang zwischen Drogenabhängigkeit und Traumatisierung ist hoch!

- Zusammenhang ist größer als bei Alkoholabhängigen (Cottler, 1992)
- Zusammenhang ist besonders stark bei Frauen (Kessler, 1995)
- Traumatisierungen erfolgen vor der Drogenabhängigkeit (Kilpatrick, 2000)

Traumaspesifisch

Bei klinischen Stichproben von
Suchtmittelabhängigen:

- Sexueller Missbrauch
Frauen 27%-67% ↔ Männer 9%-29%
- Körperliche Misshandlung
Frauen: 33% ↔ Männer: 24%-53%,
(vgl. Simpson und Miller, 2002)

Traumaspesifisch

FRAUEN

- Sensibilisierung des Dissoziationssystems
- PTSD-Symptome: Angst, Dissoziation, sozialer Rückzug, Somatisierung
- Diagnosen: Angststörungen, Depressionen, dissoziative Störungen

MÄNNER

- Sensibilisierung des Hyperarousalsystems
- PTSD-Symptome: verminderte Impulskontrolle, Aggression, erhöhte Wachsamkeit
- Diagnosen: Störungen des Sozialverhaltens, ADHS, antisoziale Persönlichkeitsstörung

(vgl. Langeland & van den Brink, 2006)

Traumaspesifisch

- ▶ Frauen zeigen eher internalisierende Strategien zur Bewältigung von Traumaerfahrungen
- ▶ Männer neigen eher zu Externalisierungen

(Streek-Fischer, 1998; Malinowski-Rummell, Hansen, 1993)

Traumaspesifisch

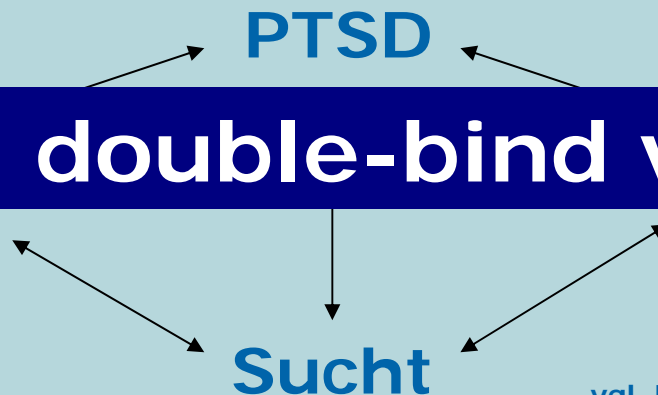
Besonderheiten bei betroffenen Frauen

- Dominierendes Konsummotiv unabhängig vom Suchtmittel: „Vergessen der Wirklichkeit“ (Zenker et al., 2003)
- Betroffene drogenabhängige Frauen arbeiten häufiger als Prostituierte (Krausz & Briken, 1999, Zumbek, 2006)
- Betroffene Frauen zeigen eine schlechtere soziale Integration (Krausz & Briken, 2002; NSF, in Vorbereitung)

Traumaspesifisch

Besonderheiten bei Männern: Gewalt als externalisierende Bewältigungsstrategie

PROBLEM: double-bind von Gewalt?



vgl. Lisak & Miller, 2003

Geschlechtergerechte Beratung und Therapie im Suchtbereich



Geschlechtergerechte Beratung und Therapie im Suchtbereich



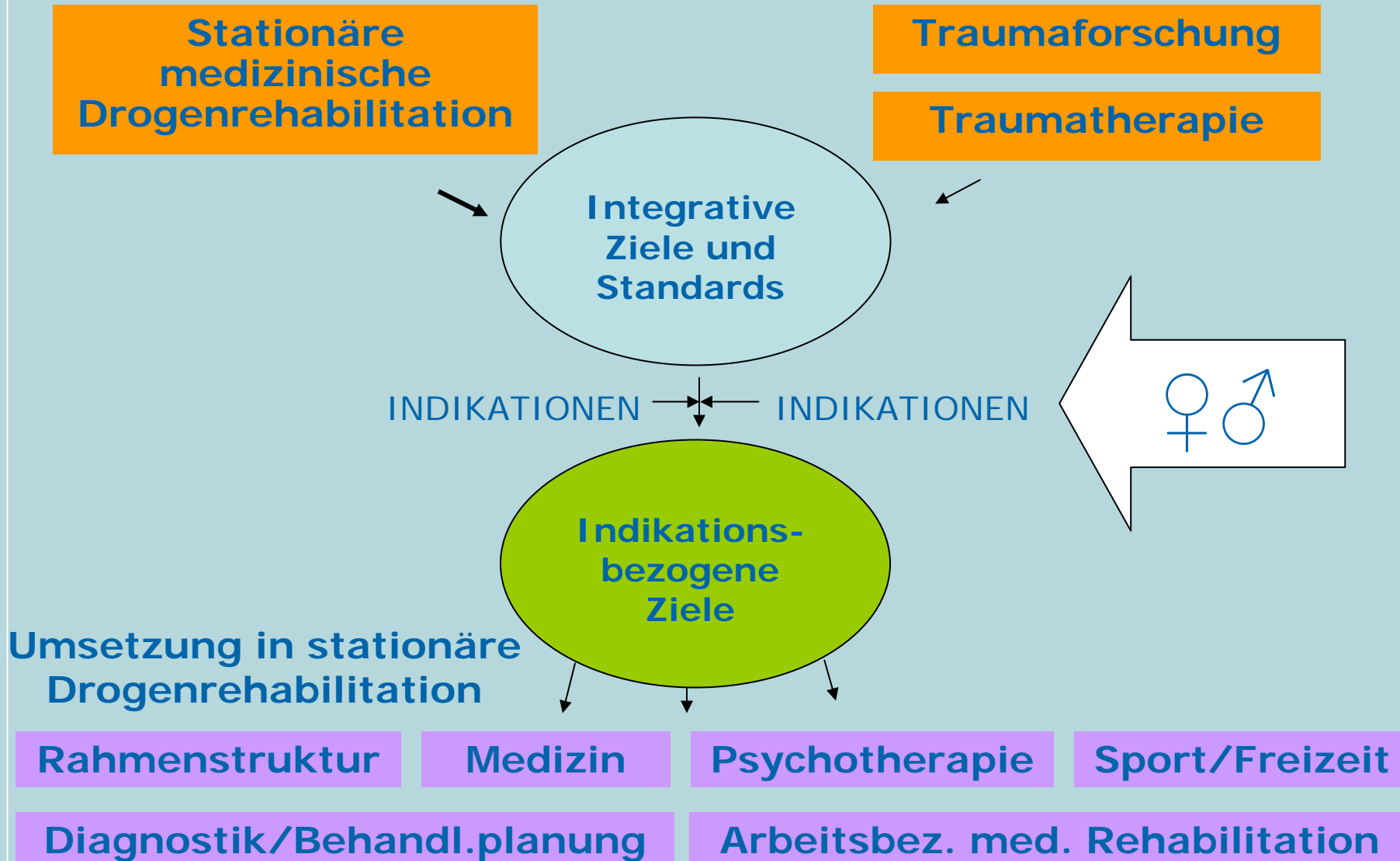
Geschlechtergerechtigkeit

Umsetzung als Querschnittsaufgabe

- Konzeptebene
- Angebotsebene
- Fallebene
- Selbstebene

Grundlegendes Vorgehen

Geschlechtergerechte Beratung und Therapie im Suchtbereich



Geschlechtergerechtigkeit

Integrative Therapieziele:

- Erfahrung von Sicherheit und Stabilität
- Verbesserung der Bewältigung von Alltagsanforderungen
- Verbesserung sozialer Kompetenzen
- Beginnende Integration der Traumatisierungen
- Etc.

Geschlechtergerechtigkeit

Indikative geschlechtsbezogene Ziele:

- Entwicklung „raus aus der Opferhaltung“
- Umgang mit personalen Grenzen
- Zusammenhang von erlebter und ausgeübter Gewalt bearbeiten
- Entwicklung von Eigenständigkeit
- Bedeutung gleichgeschlechtlicher Beziehungsgestaltung erfahren

Geschlechtergerechtigkeit

Umsetzung auf Konzeptebene

Strukturelle Rahmenbedingungen

- Zusätzlich geschlechtsgetrennte Wohn- und Aufenthaltsbereiche
- Setting ermöglicht Rückzug, individuelle Vereinbarungen und Grenzsetzung
- Hausordnung fördert geschlechterbezogene Alltagsgerechtigkeit

Geschlechtergerechtigkeit

Umsetzung auf Angebotsebene

Psychotherapie

- Frauen- und Männergruppe
- Einsatz traumaspezifischer Verfahren in der Einzeltherapie
- Entspannungsverfahren (Qi Gong)
- Stabilisierungsgruppe, Meditation
- Geschlechtsgetrennte intensivtherapeutische Angebote

Geschlechtergerechtigkeit

Umsetzung auf Angebotsebene

Beispiel: Lebens- und Berufsplanung von Frauen

- Analyse individueller „Stolpersteine“ für die berufliche Entwicklung
- Aktivierung vorhandener Ressourcen und ungenutzter Entwicklungspotenziale
- Vermittlung konkreter Informationen und Klärung von Handlungsoptionen

Geschlechtergerechtigkeit

Umsetzung auf Angebotsebene

Beispiel: Anti-Gewalt-Training für Männer

- Zugang zum Trauma über Gewalt
- Täter- und Opfererleben im Fokus
- Verzicht auf massive Konfrontation

Geschlechtergerechtigkeit

Umsetzung auf Fallebene

Fokus Hypothesenbildung:

- Funktionaler Zusammenhang zwischen Drogenabhängigkeit und Traumatisierung?
- Weitere Bewältigungsstrategien?

Geschlechtsbezogene Reflexion der Hypothesenbildung

Geschlechtergerechtigkeit

Umsetzung auf Fallebene

Fokus Interventionsstrategien:

- Maßnahmen zur Unterstützung der Integration der Traumatisierungen in die eigene Lebensgeschichte
- Maßnahmen zur Verbesserung der Bewältigung sozialer und Alltagsanforderungen

Geschlechtsbezogene Reflexion der Interventionsstrategien

Geschlechtergerechtigkeit

Umsetzung auf Selbstebene

Fokus individueller und systemischer
Genderkonstruktionen:

- Reflexion eigener Geschlechtsrollen,
-konstruktionen, -reaktionen
- Reflexion der impliziten
Geschlechtskonstruktionen im System

**Infodrog – 2. Nationale Tagung
Sucht und Gender, 12. Juni, Biel**

***Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!***

